

Exkursion der Evangelischen Religionsgruppe 9./10. Kl zum

Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Dieses Mahnmal, das sich über eine Fläche von 19000qm erstreckt, besuchten wir an einem Nachmittag und jede/r von uns bekam zu spüren, wie sehr der Ort zum Nachdenken anregt.

Über zweitausend unterschiedlich hohe aufgereihte **Stelen** erstrecken sich über den Platz.

Doch erst als wir – nach der Führung – selbst durch den Wald aus grauem Beton durchgingen, erkannten wir die Tiefe des Monuments:

Der Boden ist nicht eben, sondern gewölbt. Zwischen meterhohen Betonsäulen, die nahe nebeneinander stehen, bekamen wir schnell ein klaustrophobisches Gefühl, was immer stärker wurde, je weiter wir uns vorwagten. Auch erzeugte der gewellte Boden ein Gefühl der Unsicherheit.

Das Monument wirkt von außen schlicht, fast schon minimalistisch. Doch wenn man sich mit den vielen Details beschäftigt, die dahinterstecken, sieht man dem ganzen schnell ehrfürchtiger entgegen.

Die Stelen repräsentieren – bewusst namenlos – alle Ermordeten, ohne Wertungen hervorzurufen.

Der zweite Ausstellungsteil besteht aus dem unterirdisch gelegenen **Museum**.

Nachdem wir, sowie die eigenen Rucksäcke, den Metalldetektor passiert hatten, wurden wir von einem gewaltigen Zeitstrahl empfangen, auf dem die Geschichte der Ausgrenzung der Juden in Deutschland nach dem ersten Weltkrieg zusammengetragen ist.

Es folgen **vier Themenräume**.

So werden im **Raum der Dimensionen** letzte Briefe und Notizen der Ermordeten gezeigt und im **Raum der Familien** 15 Lebensgeschichten von jüdischen Familien aus verschiedenen Ländern ausgestellt.

Besonders eindrücklich war für uns der **Raum der Namen**.

Zu den etwa 3,2 Millionen Namen wurden – bis heute – rund 70.000 Biografien recherchiert. Sie werden abwechselnd auf Deutsch und Englisch in einem abgedunkelten Raum kurz vorgetragen. Dieser Raum ist auch online verfügbar: <https://www.holocaust-denkmal-berlin.de/raum-der-namen>

Der Rundgang endete mit dem **Raum der Orte** über die Konzentrationslager. Anschaulich und gleichzeitig bedrückend vorstellbar wird hier über Deportationswege, Ermordungen, Lagersituationen aber auch über einzelne Geschichten von Überlebenden berichtet.

Dieser Raum liess bei uns Übelkeit über die bestialischen Vergehen der Nationalsozialisten aufkommen. Das zeigte sich auch am Ende der Tour, wo die allgemeine Redefreude schwer nachgelassen hatte und einige nur noch schweigend den anderen zum Ausgang folgten.

Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas ist ein Ort, den jeder Mensch in Berlin einmal besucht haben sollte. Auch wenn bereits viel Aufklärung überall betrieben wird, trägt dieses Mahnmal – gerade durch die Verbindung von Symbolischem und Faktischem – auf tiefgreifende Art und Weise dazu bei, dass die Schreckenstaten Nazideutschlands nicht vergessen werden.

Das sollte das Ziel von uns allen sein: Bewusstsein zu schaffen und zu erhalten, oder wie es der Holocaust-Überlebende und Autor Primo Levi ausgedrückt hatte:

„Es ist geschehen und folglich kann es wieder geschehen: darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.“

Kilian Scheffold